

Auszug aus der Niederrheinischen Volkszeitung Nummer 166 und 170 den 31.3. und 1. April 1899.  
Krefeld, nach der Osterwoche 1899

Der Neubau der Pfarrkirche St Johannes Baptist zu Anrath nach den Plänen von Professor Kleesattel, Architekt begonnen 1897, vollendet 1898. Geschrieben von Doktor Franz Bock.

### Hochaltar

Wenn nun von Künstlerhand im Hinblick auf Vorbilder des Mittelalters ein solcher Reichtum von Formen und Ornamenten sich schon an den beiden Nebenaltären entfaltet, welcher Formenreichtum muss, erst dann an dem Hauptaltar im hochgewölbten Chore der neuen Kirche zur Geltung kommen! Leider war es dem **ausführenden Meister Wilhelm Brodmüller** aus Aachen im Hinblick auf den Umfang der monumentalen Arbeit nicht möglich, noch vor der feierlichen Konsekration der Kirche den in Ausführung begriffenen Hochaltar vollenden zu können.

### Altarmensa

Der Hochaltar, der erst in den letzten Tagen bei Gelegenheit des Festes Maria Lichtmess zur Freude und Erhebung sämtlicher Pfarrgenossen aufgestellt wurde, ist grundgelegt auf einer Altarmensa von kulptierten Quadersteinen und ruht nach der Vorderseite hin auf vier Säulchen, die mit zierlich gehauenen Kapitälern bekrönt sind. Die hinter diesen Säulchen liegende Wandfläche des Altartisches wird durch drei Nischen belebt, welche unter gespannten Bogen die Darstellungen der drei Opfertypen des alten Testaments, in Kupfer eingraviert, in schwarzer Emailmanier erkennen lassen, nämlich das **Opfer Abels**, das **Opfer Melchisedechs** und in dritter und letzter Nische **Abrahams Opfer**.

Auf dem Altartische erblickt man, umgeben von je zwei Leuchterbänden (Prädellen) das stark hervortretende aus Eichenholz konstruierte Tabernakel, dessen Inneres (in einer Breite von 45 cm und einer Höhe von 55 cm) der liturgischen Vorschrift gemäß mit einem Wohl gefügten Schreine in Eisen versehen ist, und dessen Eingangstür mit starken Kupferplatten erschließt, auf welchen die Verkündigung des Engels mit der Inschrift „et verbum caro factum est“ in starker Gravierung bildlich dargestellt und in schwarzer Emailmanier wiedergegeben ist. Die vier Altarstufen sind an der vorderen Seite in Weise der alten „Hinterglasmalerei“ (englomise) mit den **Darstellungen der Leidenswerkzeuge des Herrn** in Vergoldung auf blauem Tiefgrund (ornamental) als Ersatz für Emailmalerei, in einer Weise ornamentiert, die auf eine längere Dauer berechnet ist. Über dem Tabernakel erhebt sich, nach kirchlicher Vorschrift von vier Säulen getragen, ein stattlicher überwölbter Aufbau, der die Bestimmung trägt, die **Ausstellung der heiligen Eucharistie** in der Monstranz zu ermöglichen. An gewöhnlichen Tagen, wenn das Allerheiligste nicht ausgestellt ist, nimmt die Stelle der Monstranz ein reich verziertes Vorsatzkreuz in Metallguss ein, dass nur allein über dem Altare exponiert werden darf.

Zu beiden Seiten des Expositoriums hat die kunstgeübte Hand des Bildschnitzers in hoch erhabener Arbeit Reliefs zur Anschauung gebracht, und zwar nach der Evangelienseite hin bekannte Vorbilder der heiligen Eucharistie: die Darstellung der **Hochzeit zu Kana**, wo der Herr Wasser zu Wein verwandelt und in einem zweiten Relief unmittelbar zur Seite des thronus Dei die bildliche Wiedergabe der **wunderbaren Brotvermehrung**. Diesen reliefierten Darstellungen entsprechen auf der Epistelseite in meisterhaft technischer Ausführung die Einsetzung des heiligen Altarsakramentes **letzten Abendmahl** zur Seite der hoch feierlichen Szene die bildliche Darstellung der **Brotbrechung vor den Jüngern zu Emmaus**.

Noch ist darauf hinzuweisen, dass der zierliche Aufbau des Altars in einen reich entwickelten Baldachin ausmündet, unter welchem das große Standbild des Pfarrpatrons, des **Heiligen Johannes des Täufers**, thront, wie er mit der zona pellicea bekleidet, auf das Agnus Dei hinweist. In den beiden

flankierenden Nebenbaldachinen sind die Standbilder der anderen Patrone der Kirche, des **Heiligen Sebastianus** und des **heiligen Apostels Matthias** in den gefälligen Stilformen des 15. Jahrhunderts zur Anschauung gebracht. Der reiche Aufbau des Altars mit seinen Reliefs und den vielen figürlichen Malereien würde den andächtigen Beschauer seine volle Wirkung nicht ausüben, nicht nach alten polychromen Gesetzen sämtliche Bildwerke illuminiert und zugleich auch die Hauptlinien der architektonischen Einfassungen durch Goldlichter gehoben worden wären, wodurch das trockene Eichenholz gleichsam idealisiert erscheint.

#### **Die vier großen Reliefs des Anrather Hochaltars.**

**Bildhauer Piedeboef** (1) aus Aachen der sämtlichen Bildwerke desgleichen die vier großen Reliefs des Anrather Hochaltars in dauerhaftem Holz meisterhaft skulptierte, hat es verstanden seinen vielen plastischen Bildwerken unter Vermeidung anatomischer Mängel und Härten, die bei mittelalterlichen Kleinmeistern oft unangenehm berühren, ein ernstes Stilgepräge zu geben. Derselbe hat ferner im Hinblick auf mustergültigen Vorbildern der niederrheinischen und flandrischen Schule, was den charakteristischen Gesichtsausdruck, die Drapierung und uns die Stilisierung der Gewänder angeht, Figuren geschaffen, den alten Meisterwerken der Skulptur an den Schnitz Altären zu Xanten und Kalkar fast ebenbürtig zur Seite gestellt zu werden verdienen. Ebenfalls ist es **Maler Schumacher** gelungen, die Bildschnitzereien des Anrather Hochaltars so polychrom zu verfassen, dass unter Vermeidung aller farblichen Unzuträglichkeiten vermitteltst reicher Glanzvergoldung den Obergewändern eine ruhige Farbenharmonie verliehen worden ist, wie er durch Goldsonds aufgesetzten Dessins noch verstärkt hat. Der Künstler hat auch ferner darauf Bedacht genommen sämtliche Inkarnationsteile nicht in jener rauen und trockenen Weise zu bemalen, wie das in den letzten Jahrzehnten von sogenannten „Polychromeuren“ immer wieder geschieht, sondern derselbe hat seine fleischfarbige, durchscheinende Bemalung der Köpfe so konsequent durchgeführt, wie sie an rheinischen und schwäbischen Skulpturaltären des Mittelalters immer wieder ersichtlich ist.

#### **Vorsatztafeln**

Anstatt auf beiden Seiten bemalten Flügeltüren anzubringen, man es vorgezogen, die reich bemalten und vergoldeten Skulpturenwerke an den inneren Teilen des Hochaltars an Wochentagen und besonders bei Trauerfeierlichkeiten durch en grisaille dekorativ bemalte Vorsatztafeln zu verdecken auf welchen abermals wieder reich szenierte Darstellungen zu ersehen sind, welche wie die Skulpturen des Inneren auf die heilige Eucharistie Bezug nehmen. Maler Schumacher hat deswegen auf vier Holztafeln die im Mittelalter so beliebte Darstellung der „missa di Bolsena“ auf der einen und ebenfalls grau in grau die Einsetzung der Fronleichnamspzession in Lüttich in den Tagen der heiligen Juliana auf der anderen Seite bildlich dargestellt. Der Künstler hat es auch nicht unterlassen dem Vorgange mittelalterlicher Meister folgend, auf dem erstgedachten Bilde die knieende Figur des jetzigen Pfarrers, unter dessen Amtsführung der monumentale Kirchenbau Entstehung und Vollendung gefunden, bildlich in einer Weise wiederzugeben wie derselbe mit dem Superpelliceum und Stola bekleidet, das Rosarium in der Hand, der Messe von Bolsena des Papstes Gregor beiwohnt.

- (1) Derselbe hat auch in dem nahen Viersen einen großartigen figurenreichen Kalvarienberg in Stein zur Ausführung gebracht, welcher dem von demselben Künstler errichteten Kalvarienberge an der Franziskanerkirche zu Aachen nicht im Mindesten nachsteht.